No. 534. — Zweites Blatt

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 14. November 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Generalsynode.

* Die Generalsynode trat gestern in die Berathung der ihr vom Kirchenregiment gemachten Vorlage betr. das Pfarrwahlrecht der Kirchengemeinden. Dieselbe lautet:

§ 1. Das Recht der Pfarrwahl oder einer Mitwirkung an derselben, welches der Gesammtheit der Mitglieder einer Kirchengemeinde gebührt, wird fortan durch die nach der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 gebildeten vereinigten Gemeindeorgane, in Gemeinden unter 500 Seelen durch die nach dieser Ordnung wahlberechtigten Gemeindeglieder ausgeübt. § 2. Auf das Wahlverfahren in § 1 dieses Gesetzes finden die Bestimmungen in §§ 2, 7 bis 10 des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 Anwendung. § 3. Alle den Vorschriften dieses Gesetzes entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

In den Motiven zum Gesetz heißt es u. A.: „Die dem neuen Gesetzentwurfe zu Grunde gelegte Maßregel empfiehlt sich durch ihre Einfachheit, sowie durch die Erwägung, daß die Gemeindeorgane in der Regel alle diejenigen Gemeindeglieder enthalten, in denen sich das kirchliche Interesse wahrzunehmen, am meisten bethätigt und zum Ausdruck gelangt, und daß die Mitwirkung der Gemeinde in den Handeln der Gemeindekörperschaften eine geordnete Form findet, die den unvermeidlichen Zufälligkeiten und Unzuträglichkeiten nicht ausgesetzt ist und eine gewisse Gewähr für ruhige Berathung und Ueberlegung, namentlich auch für richtigere Würdigung der von den Candidaten gehaltenen Probepredigt bietet, als solches bei dem größeren Kreise der einzelnen Gemeindeglieder als Wahlkörper vorausgesetzt werden kann. Die kirchlichen Gemeindeorgane zu stärken und mit weiteren Befugnissen auszustatten, liegt im Interesse der kirchlichen Gemeinschaft selbst und wird zu einer größeren Betheiligung der einzelnen Gemeindeglieder an der Einzeichnung in die Wählerliste bezw. an der Wahl der Gemeindekörperschaften anregen."

Nach kurzer Debatte, in welcher von verschiedenen Seiten unter speciellem Hinweis auf die Erfurter Verhältnisse die Nothwendigkeit betont wird, Ausnahmen auf Grund altbewährter Verhältnisse zu gestatten, beschließt die Versammlung, die Vorlage dem Verfassungsausschuß zu überweisen.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs eines Kirchengesetzes, betreffend die Verlegung des Buß- und Bettages. Nach dem Entwurf soll bekanntlich der bisher am Mittwoch nach dem Sonntag Jubilate gefeierte Landes-Buß- und Bettag auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag verlegt werden. Dieser Gesetzentwurf ist eine Folge des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 17. Juni cr., welcher lautete:

„Der Staatsregierung anheimzustellen, mit den betreffenden Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Confessionen erneut in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zu gemeinsamer Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres, womöglich in der vorletzten Woche auf einen Mittwoch, in Aussicht zu nehmen."

Der Entwurf wird nach längerer Debatte angenommen mit einer von Herrn Stöcker beantragten Resolution, wonach die Verlegung des Bußtages nicht eher eintreten soll, als bis über den gemeinsamen Buß- und Bettag eine Einigung mit der norddeutschen Landeskirche erzielt ist.

Die Mittheilung des Oberkirchenraths betr. die Mitwirkung bei Besetzung der theologischen Professuren wird der Verfassungscommission, die Vorlage betr. die Vorbildung der Geistlichen einer besonderen Commission überwiesen.

Bei der Generalsynode sind folgende Anträge von weiterem Interesse eingegangen: Syn. Trümpelmann beantragt, daß die Generalsynode nicht auseinandergehen möge, ohne eine Ansprache an die Gemeinden der Landeskirche erlassen zu haben, in welcher der in den letzten Jahren besonders augenfällig im Volksleben hervorgetretenen Schäden und ihrer Heilung und zwar unter Bezugnahme auf die jüngst in dieser Beziehung ergangene Allerhöchste Kundgebung gedacht wird. — Ein Antrag des Syn. Kahl bezieht sich auf die Bildung einer „Reichs-Synode". Der Antrag empfiehlt, an den evangelischen Ober-Kirchenrath die Bitte zu richten: Derselbe wolle in Anknüpfung an seinen schon unter dem 16. Mai 1870 bei der Eisenacher Conferenz gestellten Antrag auf Erweiterung dieser Conferenz durch den Hinzutritt von Deputirten der Landes- und bezw. Provinzialsynoden neuerdings mit sämmtlichen Kirchenregierungen der deutschen evangelischen Landeskirche in Verhandlung treten, um, unter Wahrung der vollen Selbstständigkeit jeder Landeskirche in Recht und Bekenntniß, eine dauernde föderative Vereinigung derselben, deren Organ eine aus Vertretern der Kirchenregierungen und Abgeordneten der Landessynoden zusammengesetzte „Evangelische Reichssynode" bildet, herbeizuführen.

Deutschland.

* Berlin, 14. November.

— Im Personalbestande des Bundesraths ist im Laufe des letztverflossenen Jahres (vom October vorigen Jahres bis Ende October dieses Jahres) zahlreiche Veränderungen, besonders bei Bevollmächtigten und bei stellvertretenden Bevollmächtigten des Königreichs Preußen, vor sich gegangen. Die „Kreuzztg." macht darüber folgende Mittheilungen:

Es schieden aus den Reihen der ersteren der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach, der Landwirthschaftsminister Dr. Freiherr Lucius v. Ballhausen, der Cultusminister Dr. v. Goßler, sowie der damalige Staatssecretär des Reichsjustizamts und nunmehrige Präsident des Reichsgerichts v. Oehlschläger; an die Stelle derselben traten die Staatsminister v. Heyden, Graf v. Zedlitz-Trützschler, Thielen und der Wirkliche Geheime Rath Staatssecretär des Reichsjustizamts Dr. Bosse. Während die Zahl der Bevollmächtigten Preußens dieselbe (17) geblieben ist, hat sich diejenige der Stellvertreter um drei vermehrt (im Vorjahre 18, jetzt 21). Es schieden von den letzteren aus: Generallieutenant [illegible], General-Lieutenant Vogel v. Falkenstein und Contreadmiral Köster, während neu eintraten die Generallieutenants Müller und v. Spitz, Unterstaatssecretär Dr. v. Rottenburg, der Director des Reichsmarineamts Contreadmiral Frhr. v. Hollen, sowie die Generalmajors v. Funck und v. Goßler. Das Königreich Bayern hat jetzt sechs Bevollmächtigte — gegen fünf im vorigen Jahre — da zu Frhr. v. Crailsheim, Dr. Frhr. v. Riedel, Frhr. v Feilitzsch, Graf v. Lerchenfeld-Köfering und Oberst v. Haag der Justizminister Frhr. v. Leonrod hinzugetreten ist. Beim Königreich Sachsen hat sich die Zahl der Bevollmächtigten wie der Stellvertreter um je einen vermehrt; es verstarb der Staatsminister von Nostitz-Wallwitz und traten als Bevollmächtigte ein der Staats- und Finanzminister v. Thümmel, sowie der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten von Metzsch, welch letzterer bisher Stellvertreter war, während zu Stellvertretern der Geheime Legationsrath Freiherr v. Friesen und der Geheime Finanzrath Dr. v. Körner ernannt wurde. Beim Königreich Württemberg ist die bisherige Zahl der Bevollmächtigten (4) dieselbe geblieben, während sich diejenige der Stellvertreter um einen verringert hat (jetzt 4 gegen sonst 5). Bei den Großherzogthümern Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, sowie bei den Herzogthümern Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha und Anhalt sind Personal-Veränderungen nicht eingetreten, während beim Herzogthum Sachsen-Altenburg an Stelle des Staatsministers v. Leipziger der Staatsminister v. Helldorff getreten ist. Unverändert blieben alle anderen Staatn: die Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck-Pyrmont, Reuß ält. L., Reuß j. L., Schaumburg-Lippe und Lippe, die freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, sowie die beiden Commissare der Landesverwaltung für Elsaß-Lothringen (Geh. Legationsrath Dr. Kayser und Regierungsrath Hein). Im Ganzen gehören dem Bundesrath jetzt an: 58 Bevollmächtigte, 66 Stellvertreter, gegen 56 Bevollmächtigte und 63 Stellvertreter im vorigen Jahre.

— Die Münchener „Neuesten Nachrichten" bezeichnen es als sehr auffallend, daß bezüglich der Mittheilung des Abg. Arendt, Graf Herbert Bismarck habe seiner Zeit die Engländer aufgefordert, die von Dr. Peters geleitete deutsche Emin-Expedition zu vernichten, weder ein Widerruf noch eine Aufklärung erfolgt ist. Selbst in solchen Kreisen, die bisher die Ueberzeugung gehegt haben, es werde dem Grafen leicht werden, sich von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung rein zu waschen, wachse das peinliche Befremden darüber, daß von jener Seite kein Wort verlauten wolle. Es sei wohl nur ein Ausfluß dieser unbehaglichen Stimmung, wenn das Gerücht auftauche und geglaubt werde, der Kaiser habe die Acten einfordern lassen und einen Bericht über die Angelegenheit verlangt.

— Von den vorhandenen 34 000 Buchdruckergehilfen in Deutschland, haben nach der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker", dem Organ der Principale, noch nicht ein Drittel, nämlich 9851, gekündigt. Die Zahl derjenigen, welche wirklich die Arbeit eingestellt haben, dürfte nach demselben Blatt noch geringer sein. Diese Berechnung stützt sich auf eine tabellarische Uebersicht der Kündigungen und Bewilligungen im Klimschen „Allgemeinen Anzeiger". — Wenn wirklich 10 000 streikende Gehilfen seitens des Gehilfenverbandes mit wöchentlich 20 Mark zu unterstützen sind, so würde der vorhandene Streikfonds von 400 000 Mark schon Ende nächster Woche verbraucht sein.

Oesterreich.

Wien, 13. November. (W. T. B.) Im Marineausschuß der ungarischen Delegation führte der Chef der Marine, Admiral Frhr. v. Sterneck, aus, Oesterreich-Ungarn könne jetzt in der Weiterentwickelung der Flotte ein langsameres Tempo eintreten lassen, weshalb ein Bau neuer Schiffe in dem diesjährigen Voranschlage nicht vorgesehen sei. Die Weiterentwickelung der österreichischen Flotte sei jedoch unabweislich, sowohl wegen der nothwendigen Vertheidigung der Küste als auch wegen der erforderlichen gründlichen Reparirungen mehrerer Kriegsschiffe. Hierauf nahm der Ausschuß das Marinebudget an.

Frankreich.

Paris, 13. November. (W. T. B.) Heute hat sich hier ein Comitee zur Wahrung der französischen Interessen im Auslande gebildet. Das Comitee wird die Initiative von Privatleuten ermuthigen, sich jedoch der Einmischung in irgend welche Geschäfte enthalten. An der Spitze des Comitees steht der Deputirte von Marseille, Roux. Unter den 75 Mitgliedern befinden sich mehrere Deputirte, Directoren einiger großen Journale, lauter Anhänger des Freihandels.

Brasilien.

Paris, 13. November. (W. T. B.) Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erklärt nach Meldungen, die ihr von der heimischen Regierung zugegangen sind, sämmtliche in Europa verbreiteten Gerüchte über eine Restauration für unbegründet. Die aus dem Innern eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß überall Ruhe herrsche. Die Regierung bereite die Wahlen für den neuen Congreß vor. An eine Verfolgung der Häupter der Monarchistenpartei werde nicht gedacht. Der Vicomte Ouro Petro, der Präsident des letzten kaiserlichen Ministeriums, und Nabuco, der frühere monarchistische Deputirte, befänden sich in voller Freiheit. Die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um den rein localen Conflict, der in der Provinz Rio Grande do Sul zwischen den beiden um die Herrschaft streitenden Parteien sich erhoben hat, zu beschwichtigen. Die Regierung trete energisch der Meldung der „Times" entgegen, wonach die Bewegung separatistischen Bestrebungen diene. (Auf diese Mittheilungen ist natürlich nicht das geringste Gewicht zu legen. Die Red.)

London, 13. November. Meldungen aus Montevideo lassen die Unruhen im Staate Rio Grande do Sul als eine Erhebung der angesehensten Mitglieder der früheren imperialistischen Parteien gegen die bei den Wahlen in der Minorität gebliebene Regierung erscheinen. An der Spitze der Agitation stehen der Marschall Camara, Vicomte von Pelotas, der Staatsrath Silveira Martins, der ehemalige Chef des liberalen Cabinets unter dem Kaiserreiche, und der Staatsrath Silvera Martins, vormaliger Minister des Innern. Diese Persönlichkeiten besitzen nicht nur in Rio Grande do Sul, sondern auch außerhalb dieses Staates ein sehr begründetes Ansehen. Man glaubt daher, daß es nicht leicht möglich sein werde, daß die Centralregierung ohne gütlichen Vergleich der Bewegung Herr werde.

Einer Depesche der „Times" aus Santiago von heute zufolge vereinigen sich die inneren und nördlichen Provinzen Brasiliens in dem Aufstande gegen Fonseca.

Asien.

* Das Missionscomitee der schottischen Kirche empfing am 10. November — wie man der „Voss. Ztg." aus Edinburg schreibt — von seinem ersten Missionar in China, Mr. Cockburn in Ischang, einen Brief, in welchem er die augenblickliche Lage folgendermaßen darstellt:

„Die chinesische Regierung ist zu schwach, um ihre Soldaten und Beamten im Zügel zu halten, und kann nicht der Feindseligkeit gegen Europäer bezichtigt werden. Das chinesische Volk ist gleichfalls den Europäern nicht abgeneigt. Die Feindseligkeiten sind hauptsächlich den Beamten, Soldaten und Schmarotzern bei den Yamen (Aemtern) zuzuschreiben. Die chinesische Regierung sowohl wie das chinesische Volk müssen durch thatkräftige Maßnahmen von Seiten der europäischen Mächte zur Anerkennung der Unverbrüchlichkeit von Verträgen mit auswärtigen Nationen gebracht werden. Die Furcht vor den Hunan-Soldaten muß durch die Furcht vor der europäischen Gewalt in Schach gehalten werden, und dies nicht nur in Peking, sondern an allen Orten der jüngsten Tumulte, die alle zu Wasser zu erreichen sind. Nur dies kann Ordnung und Ruhe auf die Dauer im Yangtse-Thal wieder herstellen. Die Feindseligkeiten sind nicht nur gegen die Missionare gerichtet, sondern gegen die Europäer überhaupt. In Ischang z. B. erfuhren die Missionare eine bessere Behandlung als die anderen Fremden, obgleich sie an anderen Orten am meisten zu leiden hatten."

Nach Berichten aus Shanghai über St. Francisco hat der Staat gegen alle Führer der Aufrührerischen, welche Kirchen und Capellen in Kwang-teh-chow zerstört haben, eine Untersuchung eingeleitet. Ein darin angeblich verwickelter Student wurde von der untersuchenden Behörde deshalb nicht vernommen, weil ein Student solcher Thaten unfähig sei. Der Beamte weigerte sich, den Genannten seinen Denuncianten gegenüber zu stellen, welche von Wuhu geschickt worden waren.

Vermischtes.

* Berlin. Zum Fallissement Friedländer und Sommerfeld berichtet eine Correspondenz, daß viele von den sog. kleinen Leuten, die ihr Geld der genannten Firma anvertraut haben, sich nunmehr zusammengethan haben, um an den Schwiegervater des Felix S., den Commercienrath Pinkuß von der Bankfirma Feig und Pinkuß, einen durch zahlreiche Wohlthätigkeitsacte ausgezeichneten Herrn, eine Petition zu richten, in welcher sie um wenigstens theilweise Schadloshaltung ersuchen. Siegmund Sommerfeld soll einem hiesigen Hotel-Portier 4000 M. und dem Hausdiener eines anderen Hotels 1200 M. abgenommen und veruntreut haben.

Aus Binz wird geschrieben: Der ganze Badeort und Umgegend ist wegen des Zusammenbruchs der Firma Friedländer und Sommerfeld in größter Aufregung, die um so erklärlicher ist, als man an das Aufblühen des kleinen Bades infolge des großartigen Stils der Sommerfeldschen Unternehmung die blühendsten Hoffnungen geknüpft hatte. — Nicht nur viele kleine Handwerker, namentlich in Bergen und Puttbus, sondern auch die Gemüse-, Fleisch- und Milchlieferanten haben kein Geld erhalten, so klagte ein Gutspächter, daß er noch 400 Mark für Milch bekomme.

Zum Concurs Hirschfeld und Wolf ist die „Post" zu der Erklärung ermächtigt, daß der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein bei dem Zusammenbruch des Bankhauses Hirschfeld und Wolf nicht den geringsten Verlust erlitten hat.

* Das Fallissement Maaß in Charlottenburg. Wenngleich die Summen, um welche es sich bei dem Fallissement Maaß in Charlottenburg handelt, im Vergleich zu den bei den voraufgegangenen Catastrophen in Betracht kommenden Beiträgen geringer sind, so ist, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, das durch das jüngste Vorkommniß hervorgerufene Aufsehen doch ein nicht minder großes. Zunächst, weil der Hintergrund, auf dem sich dieser Krach abspielt, ein bewegterer ist, ein Vorort, in welchem sich Alles leichter übersehen, die Beziehungen der Interessenten vielfach verknüpfte sind. Es liegt auf der Hand, daß Charlottenburg ganz anders in Mitleidenschaft gezogen erscheint, wenn zu den Gläubigern des Maaß in der That 150 Personen gehören, als es Berlin bei einer gleich großen Zahl Verlusttragender wäre. Zudem nahm Maaß dort eine sehr geachtete Stellung ein, nicht allein in der Finanzwelt, sondern auch in seinen rein bürgerlichen Beziehungen. Als Schatzmeister des Baufonds für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche (am Zoologischen Garten) gingen die später in Consols angelegten und, wie verlautet, in der Reichsbank deponirten Beträge immer erst durch seine Hände. Der Verlust dieses Fonds wird verschiedentlich zwischen 20 000 und 50 000 Mark angegeben. Dagegen soll das Luisen-Waisenhaus einen größeren Verlust erleiden, man spricht von 100 000 M. Zweifellos ist es, daß zahlreiche kleine Leute durch den Sturz von Maaß geschädigt werden.

Von anderer Seite wird gemeldet: Maaß war Vertrauens-Bankier eines großen Theiles der Charlottenburger Bevölkerung. Höhere Beamte, Lehrer, Rechtsanwälte, Kaufleute, Hausbesitzer und daneben die sogenannten Charlottenburger Kartoffelbauern übergaben ihm vertrauensvoll ihre Ersparnisse. Soweit es sich um eigenes Vermögen handelt, sind die Kunden durch den Verlust desselben einfach financiell abgestraft. Es ist aber bereits bekannt, daß eine Menge von Vormündern die ihnen anvertrauten Mündelgelder bei Maaß deponirt hatten. Das ist ein schwerer Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften über die Anlegung von Mündelgeldern, der selbst dann criminell strafbar ist, wenn der Vormund das verloren gegangene Mündelgeld aus eigenen Mitteln zu ersetzen vermag. Diese Leute werden also doppelt gestraft.

Bankier Maaß hat sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet. Früher besaß er ein kleines Bankhaus in Berlin, das aber nicht recht prosperiren wollte. Erst als er vor einer Reihe von Jahren sein Geschäft nach Charlottenburg verlegte, begann dasselbe in Flor zu kommen. Zuletzt besaß Maaß das von ihm vollständig neu erbaute und mit eigener elektrischer Beleuchtung versehene Haus Berlinerstraße 114 in Charlottenburg, prachtvolle Equipage mit Diener 2c., außerdem eine Villa am Wannsee und eine an der Ostsee. Ohne eine Villa am Seegestade scheint es beim Bankier überhaupt nicht mehr zu gehen. Die Passiven der insolventen Firma sollen die Activen um etwa 600 000 M. übersteigen. Nach anderer Version beträgt das Deficit 2 Millionen Mark. Auch Logengelder sollen unterschlagen sein. Die Börse ist auch bei diesem neuen bedauerlichen Ereigniß gar nicht betheiligt. Zur Kundschaft gehörte u. A. eine Reihe von Pastoren. Die insolvente Firma soll Jahre hindurch dadurch ein lucratives Geschäft betrieben haben, daß dieselbe Baugelder zu hohen Zinsen vergab.

* Leipzig, 13. November. Die Liebestragödie des Studenten von Zedlitz. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann, wie angekündigt, am heutigen Freitag der Proceß gegen den Studenten der Rechte Freiherrn von Zedlitz. Der 21 Jahre alte, in Dittersbach bei Sagan in Schlesien geborene Angeklagte heißt mit Vornamen Constantin Victor Sigismund. Er bezog vor etwa einem Jahre die hiesige Universität. Einige Zeit nach seinem Hiersein lernte er die unverehelichte Marie Elisabeth Meißner kennen. Es soll dies ein bildhübsches Mädchen im Alter von 19 Jahren gewesen sein. Sie soll früher in einem Handschuhgeschäft als Verkäuferin fungirt und ihrer bestrickenden Reize wegen eine große Anziehungskraft auf die jüngere Herrenwelt ausgeübt haben. Ein junger Mann, Namens Convera, der einer sehr angesehenen und begüterten Familie in Verviers entstammte, war in einem hiesigen Handlungshause als Volontär beschäftigt. Diesem gelang es, in nähere Beziehungen zu dem Mädchen zu treten, allein letzteres erwiderte keineswegs die ihr entgegengebrachte Neigung, sie hatte es vielmehr nur auf die Börse des jungen Belgiers abgesehen. Dieser ein etwas leidenschaftlich angelegter junger Mann, erfuhr sehr bald, daß ihn seine Geliebte in schmählichster Weise hinterging. Da alle Vorstellungen fruchtlos blieben, so machte der junge Mann schließlich seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Durch dies Vorkommniß kam der Lebenswandel der Meißner zur Kenntniß der Polizei, die letztere sofort unter sittenpolizeiliche Controlle stellte. Einige Zeit darauf wurde v. Zedlitz mit dem Mädchen bekannt und obwohl ihm ihr Lebenswandel genau bekannt war, so faßte er doch eine so innige Zuneigung zu ihr, daß er beschloß, mit derselben eine gemeinsame Wohnung zu beziehen. Der junge Student war nämlich der naiven Auffassung, daß es ihm gelingen werde, das Mädchen aus dem sittlichen Schlamm emporzuheben. Allein auch er mußte sehr bald erfahren, daß ihn das Mädchen hinterging und es auch bei ihm nur auf seine Börse abgesehen hatte. Als nun dem jungen Studenten schließlich gar die Geldmittel ausgingen und er nicht mehr im Stande war, die hohen Ansprüche der Geliebten zu befriedigen, zog sie heimlich von ihm fort, miethete sich ein eigenes Zimmer, um dem Laster in ungestörter Weise fröhnen zu können. Der junge Student war über dies Gebahren der M. so alterirt, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Er hatte sich bereits zu diesem Zwecke einen Revolver gekauft. Ehe er jedoch zu seinem Vorhaben schritt, wollte er noch einmal den letzten Versuch machen, das Mädchen zur Rückkehr zu veranlassen, eventuell, so behauptete er, wollte er vor ihren Augen sterben. Er begab sich zu der Meißner in die Wohnung, zeigte ihr den geladenen Revolver und gab ihr die Versicherung, daß er sich vor ihren Augen erschießen werde, wenn sie nicht zu ihm zurückkehre. Das Mädchen brach in Hohngelächter aus und belegte den jungen Mann mit einem häßlichen Schimpfwort. Letzterer war über dieses Benehmen so aufgebracht, daß er nun den Revolver gegen das Mädchen richtete. Von zwei Kugeln im Herzen getroffen, sank das Mädchen sofort todt nieder. In demselben Augenblick feuerte er auch auf sich und sank zu Boden. Den Bemühungen der Aerzte gelang es jedoch, den jungen Mann, der sich bis vor etwa acht Tagen im Krankenhause befand, und, dem Vernehmen nach, noch immer nicht vollständig genesen ist, am Leben zu erhalten. Dieser hat sich nun heute wegen vorsätzlicher, ohne Ueberlegung begangener Tödtung vor Eingangs bzeichnetem Gerichtshofe zu verantworten.

Wie telegraphisch gemeldet wird, wurde der Angeklagte wegen Todschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

Telegramme.

Unna, 14. November. Bankier Herbrecht ist wegen Wechselfälschung verhaftet. Der Buchhalter verübte Selbstmord durch Erschießen.

Arras, 14. November. Ein Fischerfahrzeug aus Berck, worauf sich 16 Personen befanden, ist während des letzten Sturmes gescheitert. Die ganze Bemannung ist ertrunken.

Rom, 13. November. Der internationale Friedenscongreß verwarf in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Commission auf Ersetzung der stehenden Heere durch die bewaffnete Nation, die Anträge auf vertragsmäßige Stipulirung eines permanenten Schiedsgerichtes, Schlichtung aller Arbeiterconflicte durch Schiedsgerichte, ausschließliche Wahl von solchen Mitgliedern zu den Parlamenten, welche die Doctrinen des Congresses verfechten und schließlich die Errichtung eines ständigen internationalen Friedensbureaus in Bern wurden dagegen angenommen. Der Präsident Bonghi theilte ferner eine Depesche König Humberts mit, worin derselbe für die ihm vom Congreß gebrachte Huldigung dankte und den Wunsch aussprach, daß die humanitäre Aufgabe des Congresses gelingen möge.

Rom, 14. November. Der Friedenscongreß votirte den Antrag, in Bern ein internationales permanentes Friedensbureau zu errichten.

Massauah, 14. November. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" ist die Anklage gegen Livraghi wegen Veruntreuung fallen gelassen, da die Aussagen die Grundlosigkeit derselben ergeben. Morgen stellt der Staatsanwalt seine Anträge, Montag reden die Vertheidiger.

New-York, 13. November. Die Mac Kinley-Bill verursachte in der Einfuhr aus England in drei Monaten vom 1. April bis 1. Juli d. Js. in Vergleich zur nämlichen Periode des Vorjahres eine Verminderung von 9 Millionen Dollars.

Schifffahrts-Berichte.

Swinemünde, 13. November, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Caroline, Kracht, von Wismar. Orpheus (SD), Beise, von Königsberg.

Deutschland.

Berlin, den 14. November.

— Die Auslassungen des „Journal de St. Petersbourg", in denen dieses als Organ des russischen auswärtigen Amtes betrachtete Blatt zur Delegationsansprache des Kaisers Franz Josef Stellung nimmt, gipfeln in dem Passus, welcher die Erhaltung des europäischen Friedens von der Berücksichtigung der bestehenden legitimen Interessen abhängig macht. Diese Zustimmung zu den hochherzigen Worten des Kaisers Franz Josef wird überall mit Genugthuung registrirt werden, außer etwa im Kreise jener Bestrebungen, welche nicht die Erhaltung des Friedens schlechtweg, sondern welche dieses Ziel nur bedingungsweise verfolgen. Es ist ja notorisch, daß in Europa einflußreiche Strömungen vorhanden sind, welche der Anschauungsweise Oberwasser zu verschaffen trachten, daß der gegenwärtige internationale status quo seinen Ursprung aus einer Verletzung, um nicht zu sagen Vergewaltigung, legitimer Interessen herleite. Der französische Chauvinismus appellirt bekanntlich, um seinen friedensstörerischen Umtrieben ein beschönigendes Mäntelchen umzuhängen, an die immanente Gerechtigkeit der Weltgeschichte, in deren Namen er den Rückfall Elsaß Lothringens an „la France une et indivisible" fordert. Und ebenso werden die in Rußland auftretenden aktionslustigen Elemente nicht müde, den problematischen Charakter der bulgarischen Zustände zu urgiren, weil der Staatsstreich von Philippopel einen Bruch in die Bestimmungen des Berliner Vertrages darstelle. Indem das „Journal de St. Petersbourg" von der Berücksichtigung der bestehenden legitimen Interessen spricht, läßt es im Sinne jener Kreise gewissermaßen dem Zweifel Raum, ob es besagte Interessen im Rahmen der gegenwärtigen europäischen Konstellation für hinreichend gewahrt erachtet, daß die leitenden Gesichtspunkte der Delegationsansprache des österreichisch-ungarischen Herrschers überall Zustimmung und Anschluß bewirken und nicht etwa da auf Abweisung stoßen, wo die Vorstellung gepflegt wird, als ob der internationale status quo ein den „legitimen Interessen" zuwiderlaufender und deshalb revisionsbedürftiger sei. Jedenfalls werden die mißvergnügten, dreibundsfeindlichen Kreise schon zu beweisen suchen, daß die Auslassung des mehrgenannten Petersburger Blattes gar keine anderweitige Interpretation gestattet und werden damit nur sich von neuem kompromittiren.

— Die von einigen Seiten angezweifelte Mittheilung von der Erstehung eines kaiserlichen Jagdschlosses in den Vogesen wird jetzt bestätigt und dahin ergänzt, daß das Schlößchen Gensburg in den Vogesen (unweit Westhofen), bisheriges Besitzthum einer Familie Nothinger, vor kurzem vom Statthalter Fürst Hohenlohe zu dem ausgesprochenen Zwecke angekauft worden ist. Das Schlößchen wird in seiner äußeren Erscheinung unverändert bleiben, doch werden einige bauliche Abänderungen im Innern ausgeführt werden, um die Räume zur Aufnahme des Kaisers und seiner Gäste angemessen herzurichten.

— Die Burg des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg in Werenwag ist am Mittwoch in Brand gerathen. Werenwag ist mit seiner Burg zu den schönsten Zierden des hochromantischen Donauthales zu zählen. Das Feuer brach, wie der Köln. Ztg. aus Sigmaringen mitgetheilt wird, in einer der Scheunen des Wirthschaftsgebäudes der Burg aus, die mit den Oekonomiegebäuden ein Raub der Flammen wurde. Die eigentliche Burg liegt von diesen Bauten getrennt. Leider sind durch den Brand mehrere Kunstwerke zu Grunde gegangen. Die Marie Ellenrieder hatte in den vierziger Jahren auf die Kalkwand eines der Zimmer mit schwarzer Kreide drei Bilder gemalt, „reizende Kompositionen von großer Innigkeit und Reinheit der Empfindung", wie S. H. Kraus sich ausdrückt. Der Fürst von Fürstenberg ließ diese Zeichnungen durch Glas und Rahmen schützen. Diese sind vernichtet.

Hannover, 11. Novbr. Welfen und Ultramontane verkünden triumphirend, daß für die Reichstagsneuwahl im 10. hannoverschen Wahlkreis (Hildesheim) die „Deutschhannoversche Partei" ebenfalls den Kandidaten des Zentrums, den Gutsbesitzer F. Bauermeister, aufgestellt habe, und stellen den Sieg der beiden Parteien in sichere Aussicht. Da ebenso wie bei der jüngsten Wahl des welfischen Abgeordneten v. Hake die Sozialdemokraten voraussichtlich wieder mit Zentrum und den Welfen gehen werden, ist ein Wiedergewinn des Wahlkreises für die nationalliberale Partei sehr fraglich, so thätig die Nationalliberalen auch sind. Soviel uns bekannt, ist der Zeitpunkt der Neuwahl noch nicht bestimmt.

Italien.

— Wie uns aus Rom berichtet wird, sieht man dem nächsten Konsistorium mit größerer Spannung als sonst entgegen, weil es ein öffentliches Geheimniß ist, daß der Papst dasselbe zu einer Allokution über die Pilgervorgänge zu benutzen und scharfe Kritik an dem Verhalten der französischen Regierung zu üben beabsichtige. Es herrscht deshalb in den vatikanischen Kreisen eine gewisse Erregung, da sich jene Fraktion der Kardinäle, welche den Umschwung zu Gunsten des republikanischen Frankreichs bewerkstelligt hatte, angesichts der nun eingetretenen Wendung in nicht geringer Verlegenheit befindet und in die Beurtheilung des französischen Vorgehens mit einstimmen muß. Es fehlt deshalb nicht an Versuchen, die übrigens von französischer Seite unterstützt werden, ausgleichend zu wirken, und den Papst zu bestimmen, daß er gegen Frankreich keinen allzu scharfen Ton anschlagen möge.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. November.

— (Personal-Chronik.) Die bei der Königlichen Regierung zu Stettin angestellten Forstmeister Vollmer, Krüger und von Wedell führen zufolge Allerhöchsten Erlasses vom 14. Oktober d. J. künftig ohne Aenderung ihres Ranges den Titel: „Regierungs- und Forstrath". Die Königlichen Regierungs-Assessoren von Harling, Barnewitz, Roth sind den Königlichen Landräthen zu Greifenberg resp. Labes und Naugard als Hülfsarbeiter bei der Bearbeitung von Einkommensteuersachen überwiesen. Der Kataster-Kontroleur, Steuer-Inspektor Schellmann in Pyritz tritt mit dem 1. Februar 1892 in den nachgesuchten Ruhestand. Versetzt in gleicher Eigenschaft sind die Ober-Steuer-Kontroleure Kaulfuß zu Steinau a. O. nach Stettin und Lübeck zu Gilgenburg nach Demmin.

— Von der Staatsanwaltschaft hierselbst ist gegen den Buchhalter Richard Fitzner ein Steckbrief wegen Untreue erlassen.

— Capitän Granzow vom Dampfer Wipper hat von der Engl. Regierung für Rettung der Mannschaft der Fischersmak Two Brockers ein Fernglas erhalten.

— Von der Strafkammer des Landgerichts zu Stargard wurde gestern der Lehrer Hermann Badike aus Massow, Kreis Regenwalde, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen in 54 Fällen zu 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— Heute in früher Morgenstunde wurde vor dem Hause Elisabethstraße 10 ein Dienstmädchen von Mutterfreuden überrascht: Mutter und Kind wurden nach dem Hebammen-Institut geschafft, woselbst sie sich des besten Wohlseins erfreuen.

— Auch in unserer Stadt sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Erkrankungen an Influenza zu verzeichnen gewesen, doch trat die Krankheit bisher nicht böswillig auf.

— Im Fort Leopold wurde heute Morgen eine männliche Leiche aufgefunden, neben derselben lag eine Branntweinflasche.

— Eine Anzahl Straßen haben neue Namen erhalten, die Straße Nr. 75 wird in Zukunft „Greifenstraße", die Straße Nr. 10 „Sternbergstraße", die Straße Nr. 5 „Körnerstraße", die Straße Nr. 6 Lützowstraße und der Straßenzug Nr. 78 auf der Strecke vom Berlinerthor bis zur Augustastraße „Karkutschstraße" benannt.

— Am morgigen Sonntag veranstaltet der „Sammelklub Lastadie" in der Philharmonie eine seiner beliebten Söireèn, wobei die Kapelle des Pionier-Bataillons den instrumentalen Theil ausführt, während hiesige beliebte Dilettanten für humoristische Unterhaltung sorgen. Der Ertrag ist zu einer Weihnachtsbescheerung bestimmt.

— Die Sonntag-Vorstellung im Bellevue-Theater, in welcher Anzengruber's Volksstück „Der Meineidbauer" zur Aufführung gelangt, gewinnt dadurch an Interesse, daß neben Herrn Adolf Klein auch dessen Frau Eugenie Klein-Frauenthal als „Vroni" mitwirkt.

Aus den Provinzen.

— Da in nächster Zeit die Eisenbahndrehbrücke über Dievenow bei Wollin von Arbeitszügen befahren werden wird, wird über die Benutzung derselben Folgendes bekannt gemacht: Die Drehbrücke wird für den Schiffsverkehr stets offen gehalten und nur dann geschlossen, wenn ein Arbeitszug über sie fährt. Während der Zeit, daß die Drehbrücke für den Schiffsverkehr geschlossen ist, wird als Signal auf beiden Vorköpfen des Mittelpfeilers bei Tage eine rothe Fahne und bei Nacht eine rothe Laterne aufgezogen sein. So lange diese Signale gegeben werden, müssen die Schiffe, welche die Brücke durchfahren wollen, in ausreichender Entfernung von ihr vor Anker gehen.

— Aus **Binz** wird geschrieben: Der ganze Badeort und Umgegend ist wegen, des Zusammenbruchs der Firma Friedländer u. Sommerfeld in größter Aufregung, die um so erklärlicher ist, als man an das Aufblühen des kleinen Bades infolge des großartigen Stils der Sommerfeld'schen Unternehmung die blühendsten Hoffnungen geknüpft hatte. — Nicht nur viele kleinen Handwerker, namentlich in Bergen und Putbus sondern auch die Gemüse-, Fleisch- und Milchlieferanten haben kein Geld erhalthen, so klagte ein Gutspächter, daß er noch 400 Mark für Milch bekomme.

Gartz a. O., 13. November. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Hausmann, hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Gerichts-Sekretär Gohrbandt. Anmeldefrist: 20 Dezember.

Vermischte Nachrichten.

— Vor dem Gerichtshofe in Preßburg hat am Donnerstag eine erschütternde Verhandlung stattgefunden. Die wohlhabende Bäuerin Patassy aus Alvar hat vor zehn Jahren ihren Mann, mit dem sie in Streit lebte, erwürgt und die Leiche mit Hülfe ihrer damals vierzehnjährigen Tochter vergraben. Das Mädchen verfiel in Folge des sie drückenden schrecklichen Geheimnisses in Trübsinn und religiösen Wahn. Sie drang so lange in ihre Mutter, bis diese ihr alle Details der That mittheilte und trat, als nach zehn Jahren das Skelett des Ermordeten gefunden wurde, gegen die Mutter als Hauptbelastungszeuge auf. Die Verhandlung hatte ergreifende Momente. Das Mädchen bat die Mutter kniefällig, die Wahrheit zu sagen, und stieß sie als Mörderin von sich. Beim Anblick des Skeletts brachen die vier Kinder der Mörderin in heftiges Weinen aus. Der Vertheidiger plaidirte für Freispruch wegen Verjährung. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen vorsätzlicher Tödtung unter mildernden Umständen zu sechs Jahren Zuchthaus.

— Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist am 6. November in Alexandria auf dreiste Weise geprellt worden. Die Kaiserin war am 3. November in aller Stille in ihrer Yacht „Miramare" von Korfu abgefahren und am Abend des 5. im Hafen von Alexandria eingetroffen. Die Nacht verbrachte die Kaiserin an Bord und unternahm am folgenden Morgen in Begleitung einen Spaziergang am Quai. Die Kunde von dem hohen Besuch hatte sich inzwischen in der Stadt verbreitet, und zwei Armenier entwarfen schleunigst den Plan, der Kaiserin eine bei den neuesten Ausgrabungen um Abukir aufgefundene Isis-Statue zu verkaufen. Sie waren mit ihrem Bildwerk früh am Platze und verfolgten genau die von der kaiserlichen Yacht abgehenden Landungsboote, so daß sie der Kaiserin richtig in den Weg traten und ihr in französischer Sprache die Statue zum Kauf anboten. Die Kaiserin hatte selbst genau Kenntniß von den Ausgrabungen und Funden von Abukir und war sichtlich erfreut, daß die Armenier anscheinend große geschichtliche Kenntnisse besaßen und über den Fortgang der Arbeiten ausführlich berichten konnten. So entschloß sie sich bald, die Statue für 10,000 Fr. anzukaufen, welches Geld den Armeniern kaum eine halbe Stunde später vom Schiff gebracht wurde und zwar in Gold. Zu ihrem Schreck erfuhr jedoch die Kaiserin noch an demselben Tage, nachdem der österreichische Generalconsul das Gutachten eines französischen Gelehrten eingeholt hatte, daß jene angekaufte Statue eine werthlose Nachbildung ist, welche man für höchstens 150 Francs in Alexandria oder Kairo täglich kaufen kann. Der Betrug wurde nun sofort der Polizeidirektion angezeigt, welche alle Maßregeln zur Auffindung der Thäter ergriff, doch war bei Abgang der letzten Post (7. November Abends) von den beiden Armeniern noch keine Spur entdeckt worden. Die Kaiserin aber hatte Alexandria an Bord ihres Schiffes schon am Sonnabend Morgen verlassen.

— Die deutsche Kolonie in San Remo hat dem unvergeßlichen „Kaiser Friedrich-Krankenhause zu San Remo" ein würdiges Andenken gestiftet. Um dieser menschenfreundlichen Institution eine gesicherte materielle Grundlage zu gewähren und deren segensvolle Entwickelung zu fördern, hat der Krankenhaus-Vorstand eine Geld-Lotterie veranstaltet, welcher Allerhöchsten Orts die Genehmigung zum Loosvertriebe in den Königreichen Preußen und Bayern ertheilt worden ist. Es ist wohl kaum in Zweifel zu ziehen, daß die Loose der Kaiser-Friedrich-Krankenhaus-Lotterie sehr stark begehrt werden. Sie sind in allen bekannten Verkaufsstätten zum Preise von 3 Mark erhältlich und eröffnen sehr erhebliche Gewinnaussichten. Die Haupttreffer sind: 5 Gewinne a 10,000 Mark, 4 a 5000 Mark, 10 a 1000 Mark, im Ganzen 3879 Gewinne, welche in baarem Gelde ohne jeden Abzug durch das Bankhaus A. Molling in Hannover zur Auszahlung gebracht werden.

— Der von dem Schwestermörder Fukatsch in Znaim als Hauptschuldiger bezichtigte Tonfar ist mit acht gegen vier Stimmen freigesprochen worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. November. Wetter: veränderlich. Barometer 754 Millimeter. Temperatur 5° Reaumur. Wind: SO.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 222—233 bez., per November und per November-Dezember 234 bez., per April-Mai 1892 234,50 Bf. 235 G.

Roggen wenig ver., per 1000 Kilo loko 230—235 bez., per November 241,00 bez., per November-Dezember 240 Bf., per April-Mai 1892 238½—237—237½ bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 163—170 bez., Märker 171—175 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 168 bis 171 bez.

Mais per 1000 Kiligramm 173—175 bez. neuer Donau 163 Bf.

Rüböl geschäftslos.

Spiritus ruhig, per 109 Liter a 100 pCt. loko 70er 53,30 bez, per Nov. 70er 52 nom., per November-Dezember 70er 51,80 nom., per April 70er 53 nom.

Angemeldet: nichts.

Regulirungspreise: Weizen 234,00, Roggen 239,50.

Nichtamtlich.

Weizen 74 Pfund per April 232.

Raggen 69½ Pfund 234.

Landmarkt.

Weizen 232—234. **Roggen** 236—238 **Gerste** 168,00. **Hafer** 172—175. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50 **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 72—87. **Erbsen** ——.

London, 13. November, Nachmittags 2 Uhr 8 Min. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 46 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 91 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d.

Hamburg, 13. November Nachmittags 3 Uhr Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 13,92½, per Dezbr. 13,97½, per März 14,20 per Mai 14,27½. — Sehr fest, später schwächer.

Amsterdam, 13. November Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Antwerpen, 13. November. Getreidemarkt. — Weizen beh. — Roggen beh. — Hafer ruh. — Gerste fest.

Amsterdam, 13. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 269,00, per März 287,00. Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine niedr., per März 269,00, per Mai —,—. Rüböl loco 32,25, per Decbr. 31,62, per Mai 32,87.

Antwerpen, 13. November, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 15¾ bez. B., per Dezbr. —,— bez., 15⅝ B., per Januar-März —,— bez. 15¾ B., per September-Dezember 16,00 bez. u. B. Steigend.

Paris, 13. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 36,50 à 37,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 38,75, per Dezember 38,87½, per Januar-April 39,50, per März-Juni 40,00.

Paris, 13. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 27,50, per Dezbr. 27,50 per Januar-April 28,60, per März-Juni 29,20. Roggen fest, per November 22,20, per März-Juni 24,10. Mehl weich., per Novbr. 60,00, per Dezbr. 61,30, per Januar April 63,10, per März-Juni 63,60. Rüböl matt, per Novbr. 69,50, per Dezember 70,00, per Januar-April 71,75, per März-Juni 72,50. Spiritus fest, per November 43,00, per Dezember 43,25, per Januar-April 44,00, per Mai-August 45,00. — Wetter: Bedeckt,

London, 13. Novbr. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regenschauer, milde.

London, 13. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 52,350, Gerste 8010, Hafer 105,890 Qrts.

Newyork, 13. November. Wechsel auf London 4.80½. Petroleum in Newyork 6.25 bis 6,40, in Philadelphia 6,20—6.35 robes (Marke Parkers) 5 50 Pipe line certif. per Dezember — D. 59⅜ C. Mehl 4 D 25 C. Rother Winter Weizen 1 D. 07⅞ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 06½ C., per Dezbr. 1 D. 07⅞ C., per Mai 1 D. 12⅞ C.. Getreidefracht 6,00. Mais 57½. Zucker 3. Schmalz loko 6,47. Kaffee loko fair Rio Nr. 7 13½. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 12,45. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 12,17. Weizen (Anfangs-Kours) per Dez. 109.

Berlin, den 14. November 1891.

Butter-Wochen-Bericht

von

Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der schwachen Zufuhr von frischer, feiner und zumal fehlerfreier Butter steht ein noch schwächerer Konsum gegenüber. Letzterer hat in diesem Herbste besonders frühzeitig nachgelassen und dem hiesigen Markte ein so mattes Gepräge aufgedrückt, daß alle festeren Meldungen von den fremden Plätzen an ihm spurlos vorübergehen und die für die jetzige Jahreszeit relativ niedrigen Preise sich nicht erholen können.

Die hiesigen Verkaufspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 112—114, IIa 109—111, IIIa 105—108, abfallende 98—104 Mark.

Landbutter: pommersche 80—85, Netzbrucher 80—85, preußische und Littauer 82—90, polnische 80—85, galizische —,—, schlesische 87 bis 92, baierische Senn- 100—105, baierische Land- 80—85 Mk.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Emil L. Nach dem Gesetz vom 24. Juni 1891 unterliegen nur Einkommen von mehr als 900 M. der Einkommensteuer. — O. G. in M. 1.) Würden wir Ihnen auch ein Buch über die betreffenden Bestimmungen empfehlen, so würden Sie doch nichts darin finden, was Sie über die Fragen aufklären würden, da es bei denselben auf die Auffassung des Richters ankommt. Wir würden bei dem Gericht den Antrag stellen, die alte Dame von der Vormundschaft zu entbinden, da dieselbe mit Rücksicht auf ihr hohes Alter ihren Verpflichtungen nicht mehr nach kommen kann, wie aus deren Bestimmungen zu ersehen ist. 2) Eine ungleiche Vertheilung ist nicht statthaft. 3) Nur dem Vormundschaftsgericht gegenüber ist sie zur Rechnungslegung verpflichtet. 4.) Auch hier würde der oben angegebene Antrag Abhilfe schaffen. — H. Sch. Die Inschrift J. H. S. bedeutet: Jesus Hominum Salvator: Jesus, der Menschen Heiland oder: In Hoc Salus: in Ihm ist Heil. — M. Z. J. und F. G. Sie erhalten briefliche Auskunft. — F. in P. Die Versicherung erstreckt sich auf alle bei einer Berufsthätigkeit erlittenen Unfälle, die Zeit spielt dabei keine Rolle.

Familien-Anzeiger.

Gestern Abend entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere theure, inniggeliebte Tante und Großtante

Fräulein **Albertine Textor**

im Alter von 87 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 14. November 1891.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag ½3 Uhr statt.

Verkäufe.